

Wiederfund von *Viola persicifolia* Roth (= *Viola stagnina* Kitaibel) in Schleswig-Holstein

- Katrin S. Romahn und Jan Jacob Kieckbusch, Kiel -

Kurzfassung

Im Juni 2000 wurden in der Hörnerau-Niederung (Kreis Steinburg) größere Bestände des Grabenveilchens (*Viola persicifolia*) gefunden. Die Art galt bis dahin in Schleswig-Holstein als ausgestorben. In dem Artikel werden historische Nachweise sowie Wuchsort und Vergesellschaftung der Art am neuen Fundort vorgestellt. Da das Grabenveilchen in der Hörner Au-Niederung auf offenen Torfflächen an frisch angelegten Gewässern wächst, und aktuelle Fundorte über 100 km entfernt liegen, erscheint eine Regeneration aus der Samenbank die wahrscheinlichste Erklärung für das Vorkommen der Art zu sein.

Keywords

Viola persicifolia, regeneration from seed bank.

Im Juni 2000 fanden wir im Nordteil der Hörnerau-Niederung (Kreis Steinburg) am Rande zweier kürzlich ausgehobener Biotopgewässer des NABU größere Bestände des bisher in Schleswig-Holstein als ausgestorben geltenden Graben-Veilchens (*Viola persicifolia*), auch Pfirsichblättriges oder Bleiches Torfveilchen genannt (Fundpunkte MTB 2124: 3544460/5973183 und 2123: 3543512/5973296). Die Art besiedelte hier die flach ausgezogenen Ufer der nierenförmigen, dystrophen Gewässer. Das Ufersubstrat bestand aus mäßig zersetzten Torfen, die bei den Aushebungsarbeiten an die Oberfläche gelangt waren. Besonders in feuchteren Bereichen der Uferzone sind hierdurch mesotrophe Kleinstandorte innerhalb der ansonsten aufgrund starker Torfzehrung eutrophen Niederung geschaffen worden, auf denen sich außer *Viola persicifolia* auch noch andere bemerkenswerte mesotraphente Arten in zum Teil beachtlichen Beständen eingefunden hatten, etwa *Carex tumidicarpa*, *Hydrocotyle vulgaris*, *Carex panicea*, *Linum catharticum*, *Drosera rotundifolia* und das Torfmoos *Sphagnum denticulatum*. Die dichtesten Bestände von *Viola persicifolia* fanden sich in etwas höhergelegenen, trockeneren Bereichen, hier vorwiegend zusammen mit Grünland-Arten wie *Holcus lanatus* und *Deschampsia cespitosa* (s. Vegetationsaufnahmen Tab. 1). Die Umgebung der Gewässer bestand aus brachgefallenem, früheren Intensivgrünland auf stark zersetzten Torfen und war vorwiegend von eutraphenten, artenarmen Hochstaudenriedern geprägt, wobei vor allem *Urtica dioica* und *Phalaris arundinacea* dominierten.

Belegexemplare wurden von uns im Herbar der Universität Kiel und von W. Jansen und E. Horst, die unsere Diagnose freundlicherweise bestätigten, im Kreisherbar des Kreises Steinburg (Itzehoe) hinterlegt.

Zur Morphologie der Art: *Viola persicifolia* fällt sofort durch ihre milchweißen, violett geäderten Kronblätter, ihre langgestreckten Internodien sowie durch die langgestreckten Blattspreiten auf, die unterseits meist schwach herzförmig abgestutzt sind; der Blattstiel ist meist deutlich geflügelt. Von den ähnlichen Arten *Viola elatior* Fr. und *V. pumila* Chaix unterscheidet sich *V. persicifolia* vor allem durch die Länge der Nebenblätter ihrer mittleren Stängelblätter: diese sind etwa einhalb mal so lang wie die Blattstiele, während sie bei den vorgenannten Arten die Länge der Blattstiele erreichen (ausführliche habituelle Beschreibung z. B. in HEGI 1975: 622, HESS & al. Bd. 2, 1977, s.a. Abb. 1).

Tab. 1: Vegetationsaufnahmen in Beständen mit *Viola persicifolia*

Aufnahmenr.	1	2	3
Größe in m²:	1	1	1
Deckung in %:	90	80	70
Artenzahl:	17	19	17
<i>Viola persicifolia</i>	3	2a	2a
<i>Holcus lanatus</i>	2b	2b	2b
<i>Deschampsia cespitosa</i>	2b	2b	2b
<i>Polytrichum formosum</i>	2a	2a	2a
<i>Agrostis capillaris</i>	.	2b	2a
<i>Campylopus introflexus</i>	+	+	2b
<i>Rumex acetosa</i>	2a	1	+
<i>Ranunculus repens</i>	2a	.	+
<i>Hydrocotyle vulgaris</i>	1	2a	.
<i>Lycopus europaeus</i>	r	2m	2m
<i>Cerastium holosteoides</i>	1	+	+
<i>Taraxacum officinale</i>	1	+	.
<i>Poa pratensis</i>	.	+	+
<i>Salix aurita</i> juv.	.	+	+
<i>Eurhynchium praelongum</i>	+	+	.
<i>Mentha x vertillata</i>	r	1	.
<i>Cardamine pratensis</i>	+	.	+
<i>Ranunculus flammula</i>	.	.	1
<i>Urtica dioica</i>	+	.	.
<i>Poa trivialis</i>	+	.	.
<i>Dactylis glomerata</i>	.	+	.
<i>Silene flos-cuculi</i>	.	+	.
<i>Achillea millefolium</i>	.	+	.
<i>Scutellaria galericulata</i>	.	.	+
<i>Cirsium arvense</i>	.	.	+
<i>Pohlia nutans</i>	.	.	+
<i>Brachythecium rutabulum</i>	.	+	.
<i>Danthonia decumbens</i>	r	.	.

Viola persicifolia ist eine Stromtalpflanze eurasisch-kontinentaler Verbreitung (Verbreitungskarte s. <http://linnaeus.nrm.se/flora/di/viola>). Verbreitungszentren in Deutschland sind die Stromtäler von Elbe, Elster, Saale, Donau und Rhein (BENKERT et al. 1996, HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1989). Die Art weist in vielen Bundesländern rückläufige Bestände auf und wird bundesweit in der Kategorie 2 „stark gefährdet“ geführt (KORNECK et al. 1996).

In Schleswig-Holstein und Hamburg wurde die Art bisher nur vereinzelt gefunden. Im Herbarium des Botanischen Instituts der Universität Kiel und im Herbarium Hamburgense (Poppendieck briefl.) sind folgende Fundorte mit Jahreszahl belegt:

Gehege Moor bei Hagen, Kreis Plön: (MTB 1627); Alb., W. Christiansen 1909 (auch 1906 bis 1917, nach CHRISTIANSEN (1953)), laut HEGI (1975: 242): „... trotz Schutzmaßnahmen wohl ausgestorben“.

Besenhorst: (MTB 2527); J.A. Schmidt, In Gebüsch der Besenhorst bei Geesthacht, die blühende Pfl. im Juni, die fructifizierende im September, Bertram 1859 (Poppendieck briefl.); nach CHRISTIANSEN

(1953) auch: NOLTE 1824, HANSEN 1851, alle Hb. Bot. Inst., Flora danica 1812, nach CHRISTIANSEN (1953) ausgestorben.

Hamburg Horn: Schmidt, J.A.: „bei dem Spritzenhause auf Schutt“ 30.9.1883 (Poppendieck briefl.)

CHRISTIANSEN (1953) nennt noch: Hamburg Warwisch: (MTB 2527); P. Junge nach J. Schmidt, ausgestorben (offensichtlich ohne Herbarbeleg).

Funde aus jüngerer Zeit sind nicht bekannt, deshalb wurde die Art bei RAABE (1987: 262) und in der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen (MIERWALD & BELLER 1990: 40) als „ausgestorben“ eingestuft.

Eine interessante Frage ist, woher die größeren Bestände von *Viola persicifolia* in der Hörnerau-Niederung, isoliert von den aktuellen deutschen Verbreitungszentren, nun kommen. Sind Diasporen etwa durch Wasservögel eingetragen worden? Dies ist sehr unwahrscheinlich. Die Tatsache, dass *Viola persicifolia* nach Baggararbeiten auf freigelegten Torfen gekeimt ist, spricht für eine Aktivierung eines Diasporenvorrates im Boden. Offensichtlich ist *Viola persicifolia* nämlich in der Lage, eine persistente Samenbank aufzubauen. Wie Rowell et al. (zit. in JEFFERSON & USHER 1994: 77 f.) berichten, galt die Art im sehr gut untersuchten britischen „Wicken-Fen“-Naturreservat seit 60 Jahren als erloschen. Gleichwohl tauchte das Graben-Veilchen unerwarteterweise bei Keimungsexperimenten aus Bodenproben wieder auf. „Die Art war im Grunde erloschen, da sie nicht im vegetativen Zustand im Schutzgebiet nachgewiesen worden war; andererseits weiß man nun, dass die Art im latenten Zustand vorhanden war, und im Falle einer Störung wäre sie wieder im vegetativen Zustand aufgetreten, nachdem sie aus dem Samenvorrat des Bodens gekeimt wäre.“ Dieses faszinierende Ergebnis inspiriert Jefferson und Usher zu Gedanken über die Frage, ob eine Art berechtigterweise bereits als „ausgestorben“ bezeichnet



Abb. 1: Habitus von *Viola persicifolia*, (nach HESS, LANDOLT & HIRZEL 1977).

net werden kann, wenn sie vegetativ nicht mehr vorkommt, aber noch im Samenvorrat zu finden ist. Auch SCHOPP-GUTH (1997) wies *Viola persicifolia* bei Keimungsexperimenten aus Bodenproben eines entwässerten Niedermooses nach, welches aktuell eine monotone Vegetationsdecke aus Rohrglanzgras und Quecke trug. Im Standardwerk „The soil seed banks of North West Europe“ (THOMPSON et al. 1997) finden sich keine Daten zu *Viola persicifolia*. Die Autoren betonen, dass bisher nur für wenige Arten Daten vorliegen, die eine Haltbarkeit von mehr als hundert Jahren belegen. „Spitzenreiter“ in ihrer Datensammlung ist *Lamium album* mit einer Langlebigkeit (longevity) von mehr als 660 Jahren (ebd.: 20). Mit Samen von *Viola canina* gelang in einem Fall eine Keimung nach mehr als 40 Jahren (ebd.: 258). Langlebigkeits-Experimente sind aufwendig und unsicher, daher verwundert es nicht, dass zu der seltenen Art *Viola persicifolia* noch kaum Daten vorliegen. Vorstellbar ist jedoch, dass die Samen eine lange Keimfähigkeitsdauer haben können, wenn sie gut konserviert in Moorböden liegen. SCHOPP-GUTH (1997: 106) schreibt allerdings: „seltene Arten wie *Viola stagnina* ... und vor allem krautige Arten blütenreicher Feuchtwiesen oder torfbildender Niedermoore sind auch in anderen Untersuchungen kaum in der Samenbank intensivierter Grünländer vertreten. Entsprechend ihrem Keimverhalten bilden sie meist nur eine vorübergehende Samenbank ... aus.“ Speziell bezüglich *Viola persicifolia* sollte diese Einschätzung angesichts unserer Befunde zum Beispiel mit Hilfe von Vergrabungsexperimenten (vgl. THOMPSON et al. 1997) noch einmal überprüft werden.

Diasporen von Moor- und Feuchtgrünlandarten reichern sich besonders an solchen Standorten an, die im Sedimentationsbereich zyklisch überfluteter Flächen liegen. Der Sauerstoffmangel an solchen Standorten verhindert die sofortige Keimung der Samen (SCHOPP-GUTH 1997). Interessant ist nun eine Rekonstruktion der historischen Standortverhältnisse vor der Entwässerung und landwirtschaftlichen Intensivierung in der Hörnerau-Niederung. Auf der „Topographisch Militärischen Charte des Herzogtums Holstein“ von 1789 – 1796 erkennt man, dass die heute kanalartig begradigte und zu einem Entwässerungsgraben degradierte Hörner Au sich früher als mäandrierendes Fließgewässer durch die Niederung zog. Die Hörnerau-Niederung gehörte zum Stromtalsystem der Stör und Elbe und war vermutlich noch tiebeeinflusst. Gab es damals in der Hörnerau-Niederung Überschwemmungsmoore und Stromtalwiesen, wie man sie heute nur noch an Elbe und Oder findet, die einen geeigneten Lebensraum für *Viola persicifolia* boten? Historische Analysen und Samenbankuntersuchungen könnten hierüber Aufschluss geben.

Von der Vergangenheit nun zur Zukunft. Ob das Vorkommen von *Viola persicifolia* in der Hörnerau-Niederung (im vegetativen Zustand und nicht lediglich als dormanter Samenvorrat) eine Zukunft hat, ist fraglich. Im Zuge der Sukzession wird die Vegetationsdecke der Teichufer in den folgenden Jahren dichter werden. Schließlich werden Rohrkolbenröhrichte und Weidengebüsche entstehen, wie es an anderen, älteren Tümpeln des NABU in der Hörnerau-Niederung bereits geschehen ist. Hierdurch wird *Viola persicifolia* mit der Zeit verdrängt werden. Möchte man die Vorkommen längerfristig erhalten, ist ein künstliches Offenhalten der Standorte durch Pflege nötig. Langfristig ist der Schutz von Stromtalpflanzen wie *Viola persicifolia* nur sinnvoll möglich, wenn unsere Stromtäler wenigstens in Teilbereichen wieder naturnäher gestaltet werden.

Literatur

- BENKERT, D., FUKAREK, F., KORSCH, H. (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands.- Jena.
- CHRISTIANSEN, W. (1953): Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein.- Rendsburg.
- HAEUPLER, H., SCHÖNFELDER, P. (1989): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland.- Stuttgart.
- HEGL, G. (1975): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. V. Band, 1. Teil: Dicotyledones, 3. Teil: Linaceae-Violaceae, München.
- HESS, H. E., LANDOLT, E., HIRZEL, R. (1977): Flora der Schweiz Bd. 2: Nymphaeaceae bis Primulaceae, 956 pp., Birkhäuser, Basel, Stuttgart.
- JEFFERSON, R., USHER, M.B. (1994): Ökologische Sukzession und die Untersuchung und Bewertung von Nicht-Klimax-Gesellschaften.- In: USHER, M. B., ERZ, W. (Hrsg.): Erfassen und Bewerten im Naturschutz.- UTB, Quelle & Meyer, Heidelberg.

- KORNECK, D., SCHNITTLER, M., VOLLMER, I. (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands.- SchR. Vegkde 28, 21-187.
- MIERWALD, U., BELLER, J. (1990): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holstein.- Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein (ed.), Kiel.
- RAABE, E.-W. (1987): Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs.- Wachholtz, Neumünster.
- SCHOPP-GUTH, A. (1997): Diasporenpotential intensiv genutzter Niedermoorböden Nordostdeutschlands – Chance für die Renaturierung?- Z. Ökol. Naturschutz 6, 97-109.
- THOMPSON, K., BAKKER, J., BEKKER, R. (1997): The soil seed banks of North West Europe: Methodology, density and longevity.- Cambridge University Press, Cambridge.

Manuskript eingereicht: 20. Nov. 2001

Anschrift der Verfasser: Katrin S. Romahn, Jan Jacob Kieckbusch
Ökologiezentrum Uni Kiel,
Schauenburger Str. 112, 24118 Kiel,
e-mail: Jank@ecology.uni-kiel.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kieler Notizen zur Pflanzenkunde](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Romahn Katrin Sabine, Kieckbusch Jan Jacob

Artikel/Article: [Wiederfund von *Viola persicifolia* Roth \(= *Viola stagnina* Kitaibel\) in Schleswig-Holstein 100-104](#)